

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 58 (1965)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Der Sanitär-Installateur im Dienste der Hygiene
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Badezimmer – hier ein Ausschnitt davon – ist heute zur Selbstverständlichkeit geworden. Es ist hygienischer Mittelpunkt der Wohnung und führt uns täglich die wichtige Funktion des Sanitär-Installateurs im Dienste der Volksgesundheit vor Augen.



Die Küche soll heute so eingerichtet werden, dass sie der Hausfrau die Arbeit erleichtert. Der Sanitär-Installateur weiss auch hier Rat.

DER SANITÄR-INSTALLATEUR IM DIENSTE DER HYGIENE

Der Sanitär-Installateur sorgt für deine Gesundheit

Wer schätzt nicht die Bequemlichkeiten der modernen Hygiene? Wer ist nicht froh darüber, dass er nicht mehr wie früher das Haus verlassen und einen öffentlichen Brunnen oder ein Gewässer aufsuchen muss, um sich Wasser zu verschaffen?

Es ist für uns heute eine Selbstverständlichkeit, einen Hahn zu öffnen und das Wasser fließen zu lassen. Daher macht man sich in der Regel keine Gedanken darüber, was eigentlich «dahinter steckt».

In jedem Haus befindet sich ein ganzes System von Leitungen, das man mit dem Blutgefäßsystem des menschlichen Körpers vergleichen kann. Es verteilt und verzweigt sich im ganzen Gebäude – meistens unsichtbar – und kommt nur bei den «Zapfstellen» wieder zum Vorschein. Im Keller befindet sich das «Herz» der ganzen Einrichtung, die Verteilanlage, welche je nach der Grösse des Gebäudes beträchtliche Ausmasse annehmen kann – man denke nur an Spitäler oder grosse Hotels.

Aber mit der Zuleitung des frischen Wassers ist es nicht getan, denn das verbrauchte Wasser muss wieder abgeleitet werden. Neben den Zuleitungen für Kalt- und Warmwasser müssen also auch Ablaufleitungen vorhanden sein. Ferner braucht es in Haushalten, in denen mit Gas gekocht oder geheizt wird, ebenfalls Zuleitungen für diesen Brennstoff.

Alles das und noch einiges mehr, fällt in den Aufgabenbereich des Sanitär-Installateurs. Er beginnt seine Arbeit, wenn sich das Haus noch im Rohbau befindet. Von seinem Tun ist wenig zu sehen, da sich die Leitungen in der Regel «unter Putz» befinden. Sichtbar sind nur die «Wasserentnahmestellen», das heisst also die Wasser-(Gas-)hähnen und ähnliche Einrichtungen, die man in der Fachsprache als «Armaturen» bezeichnet, sowie Lavabos, Badewannen und Duschen, Klosetts, Bidets, Waschröge, Gasherde, Gasautomaten, Boiler, Waschmaschinen usw., die der Sanitär-Installateur montiert und die man als «Apparate» bezeichnet, nebst den «Garnituren», wie zum Beispiel Glas- und Seifenhalter, Badetuchhalter usw.

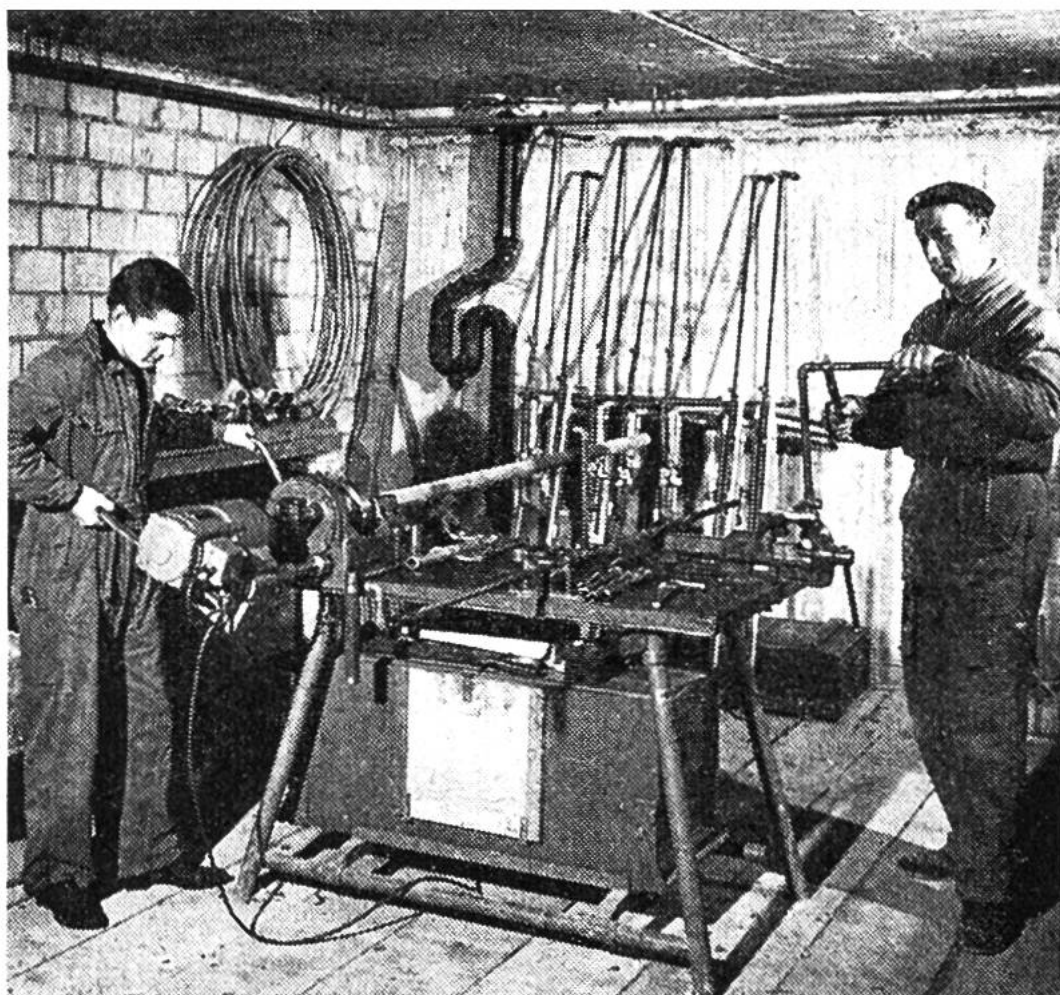
Alle diese Dinge sind entweder lebensnotwendig oder machen uns das Leben angenehmer; sie werden je länger desto mehr zum alltäglichen Komfort. Diese Annehmlichkeiten verdanken wir dem Sanitär-Installateur und jenen Leuten, welche die Entwicklung des genannten Berufes mitbestimmt und den technischen Fortschritt gefördert haben.

Das sanitäre Installationsgewerbe – ein junges Gewerbe

Das sanitäre Installationsgewerbe ist nicht viel älter als hundert Jahre. Zwar weiss man auf Grund von Funden, dass bereits im Altertum teilweise modern anmutende sanitäre Einrichtungen bestanden. Sie gerieten jedoch offenbar wieder in Vergessenheit; denn im Mittelalter herrschten derart mangelhafte hygienische Zustände, dass Seuchen an der Tagesordnung waren. Erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts trat eine Besserung ein. Die aufkommende Industrialisierung führte zur Städtebildung. Das Problem der Versorgung dieser Städte mit Wasser und Gas musste gelöst werden, was nur mit Hilfe von zentralen Anlagen geschehen konnte. So entstanden die ersten Wasserversorgungen und Gaswerke mit den entsprechenden Verteilnetzen. Eigentliche Hausanschlüsse gab es zunächst noch nicht oder nur vereinzelt, sondern nur öffentliche Brunnen und Strassenbeleuchtungen.

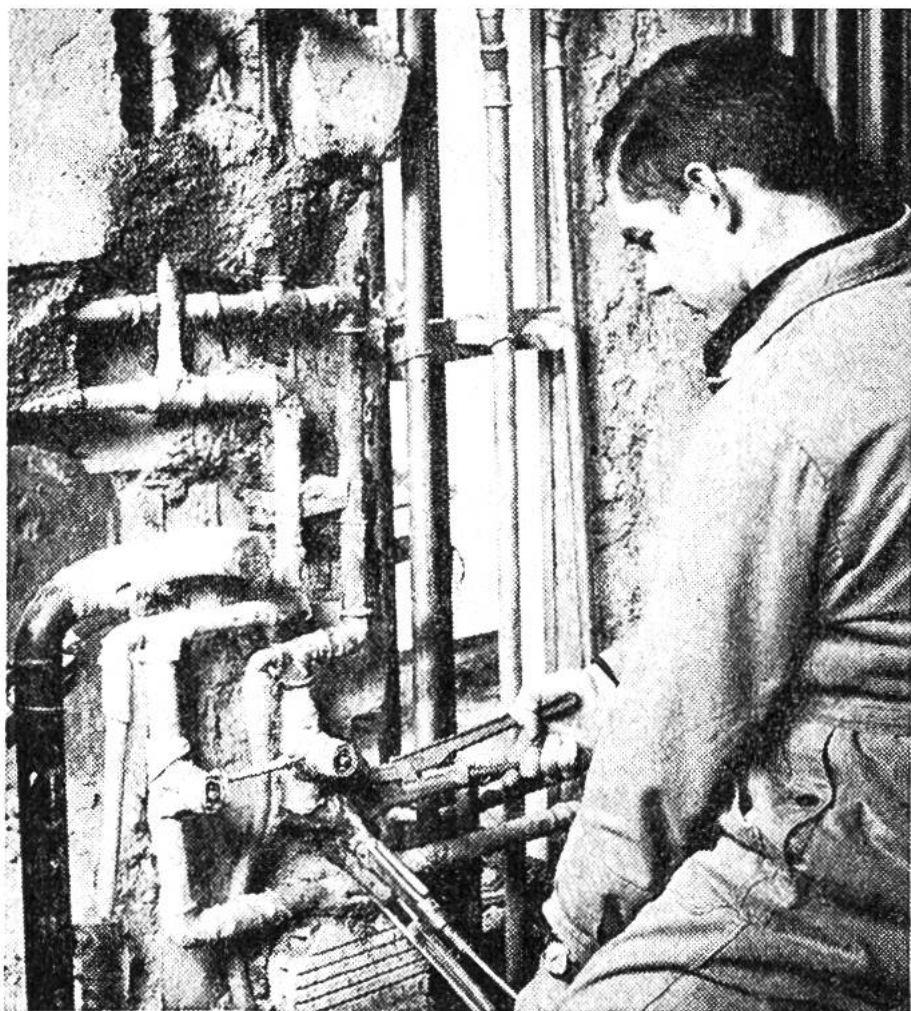
Dann kamen die aufsehenerregenden Entdeckungen von Pasteur und Koch, die den Begriff der Hygiene gewaltig aufwerteten. Gas und Wasser wurden nun immer häufiger direkt in die Häuser geleitet, und die weisse Farbe der sanitären Apparate wurde zum Symbol der Sauberkeit. Für heutige Begriffe waren diese Einrichtungen allerdings noch ziemlich primitiv.

Aber die Ansprüche der Leute stiegen. Nach dem Ersten Weltkrieg begann die Periode des Komforts. Warmwasseranlagen mit mehreren Apparaten für Einzel- und Zentralversorgung kamen auf, so zum Beispiel Kalt- und Warmwassermischer, Zentrifugen, handbediente Waschmaschinen, Kühlschränke, Geschirrwashmaschinen, schöne Badeanlagen usw. Allerdings war es ein wahlloser Komfort, der den Hausfrauen eher zusätzliche Arbeit als Erleichterung brachte.



Installateur-Werkstatt im Neubau: Die Leitungen werden vorgefertigt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann eine neue Phase, jene des rationalisierten Komforts, das heisst, es gilt jetzt nur noch jener Komfort als ein solcher, der eine Arbeitersparnis bringt. Ein eindrückliches Beispiel dafür ist der Waschautomat, der verschiedene Arbeitsgänge kombiniert, so dass sich ein Transport der Wäsche von einem Apparat zum anderen, wie dies früher notwendig war, erübrigt. Auch ist man dazu übergegangen, die verschiedenen Apparate in der Küche so anzuordnen, dass die Hausfrau ein Minimum an Bewegungen verrichten muss. Die einzelnen Einrichtungsgegenstände selbst sollen zweckmässig, formschön und leicht zu reinigen sein. Es sind sogar Bestrebungen im Gange, inskünftig die Disposition eines Hauses auf den arbeitstechnischen Ablauf der Hausarbeit auszurichten. Das hat zur Folge, dass an die sanitären Installationen steigende Anforderungen gestellt werden.

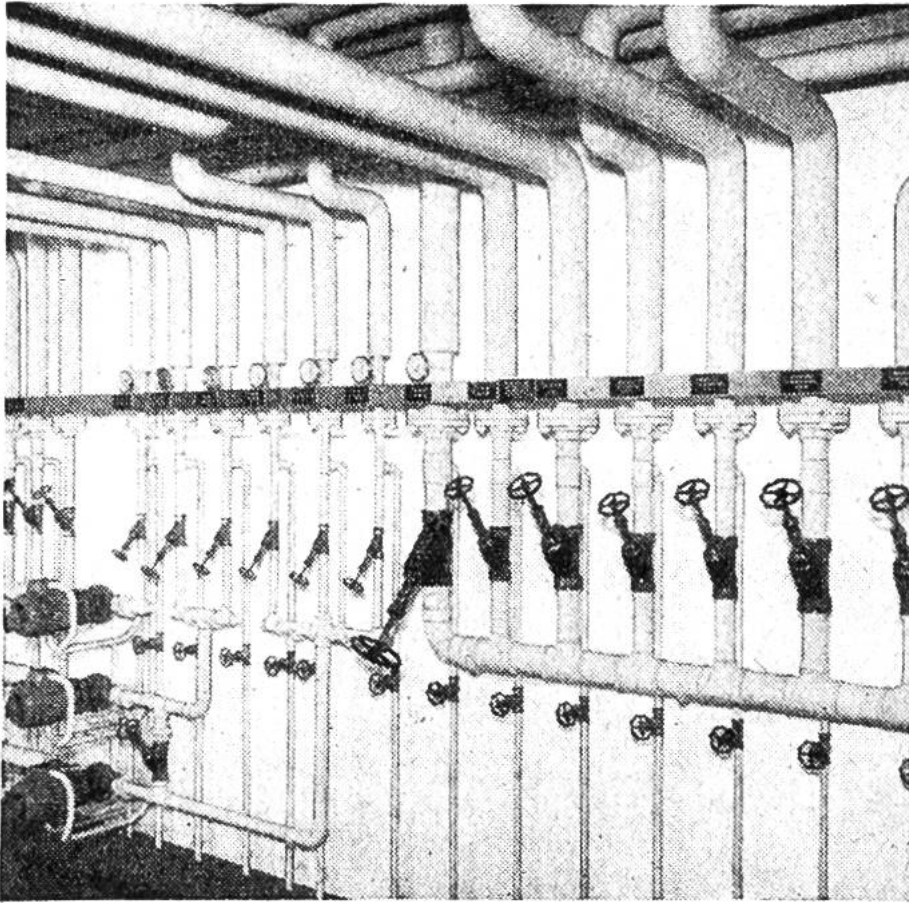


Ein Labyrinth von Leitungen vor dem Zumauern.

Sanitär-Installateur – ein verantwortungsvoller Beruf

Das sanitäre Installationsgewerbe ist es gewohnt, höchsten Ansprüchen gerecht zu werden. Wir haben bereits erwähnt, dass namentlich im Mittelalter verheerende Seuchen auftraten, die – wie man heute weiss – auf die Verunreinigung des Trinkwassers zurückzuführen waren. Es hat sich aber gezeigt, dass auch in neuester Zeit die Gefahr von Epidemien nicht ganz überwunden ist. Das haben uns die Typhusfälle anfangs 1963 in Zermatt deutlich vor Augen geführt.

In unserem Zeitalter der Massierung von Menschen und des intensiven Reiseverkehrs, der ständig Bazillenträger bringt, sind die technischen Anforderungen an die sanitären Einrichtungen besonders hoch zu schrauben. Noch steht zwar der amtliche Bericht über den Fall Zermatt aus, aber die Indizien weisen darauf



Warmwasser-
verteilung in
einem Spital.

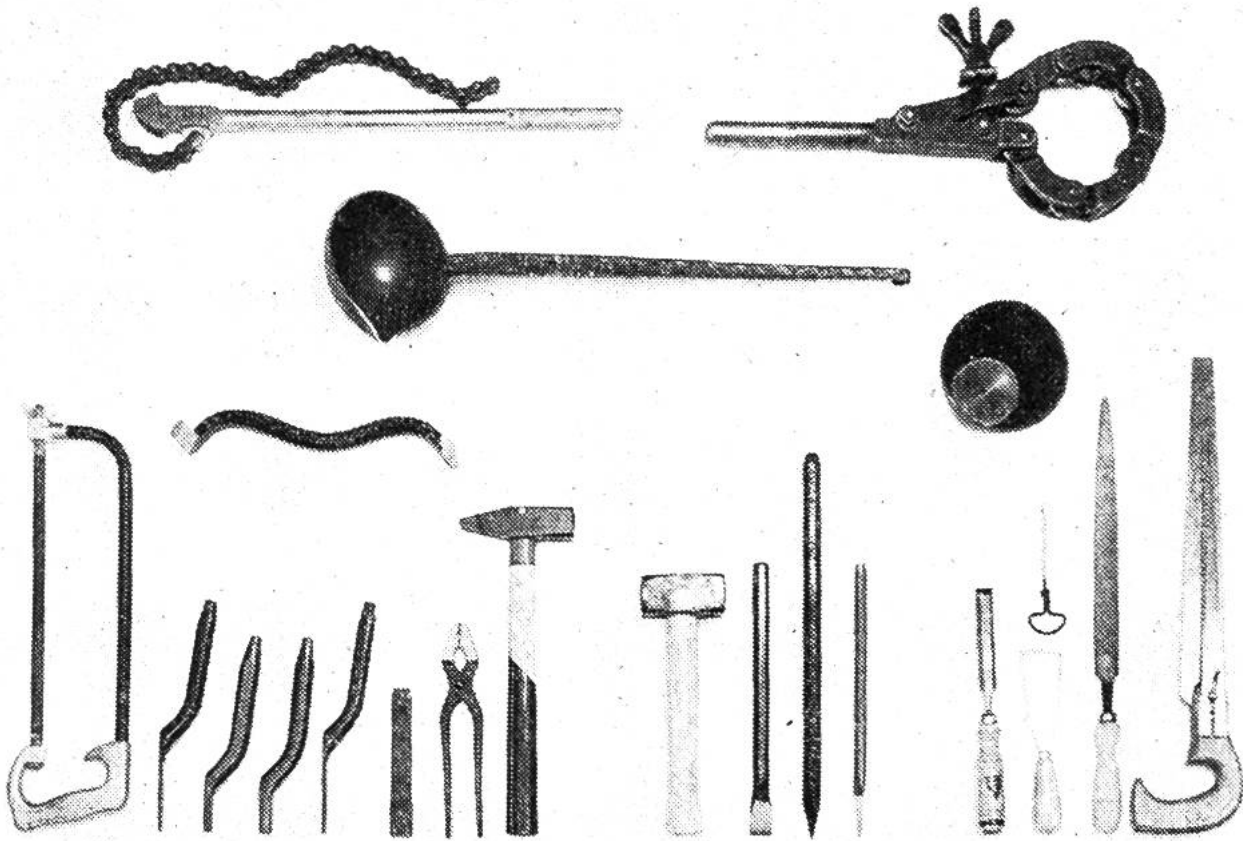
hin, dass die Ursache bei einer mangelhaften Installation liegen könnte. Es zeugt daher von grösster Kurzsichtigkeit, wenn aus finanziellen Erwägungen auf hygienische Vorsichtsmassnahmen verzichtet wird.

Je mehr der Lebensstandard steigt und die Bevölkerung zunimmt, desto grösser ist der Wasserverbrauch. Wasser ist ein unentbehrliches Lebensmittel. Als solches muss es keimfrei sein. Die Verhinderung seiner Verunreinigung muss oberstes Gebot sein. Eine Verunreinigung kann entweder bei den Fassungs- oder Verteilanlagen entstehen. Die Fassungs- oder zentralen Aufbereitungsanlagen werden normalerweise gut überwacht, und es finden periodische Kontrollen des Wassers durch die kantonalen Laboratorien statt. Verschmutzungen im Verteilsystem sind hingegen häufiger, aber ihre Auswirkungen glücklicherweise beschränkt. Sie dürften in erster Linie durch unsachgemässe Hausinstallationen verursacht werden. Man hat diese Erkenntnis ziemlich spät gemacht, nachdem trotz sorgfältiger Wasseraufbereitung und nachgewiesener Keimfreiheit immer noch lokale Epidemien auf-



Eine Badewanne wird montiert.

traten. Man entdeckte nämlich, dass unter gewissen Umständen gebrauchtes Wasser in die Zuleitungen gelangen kann, sei es durch Verbindungen zwischen Zu- und Ablaufleitungen, sei es durch Rücksaugen. Auf technische Details soll hier nicht eingegangen werden. Es genüge der Hinweis, dass Rücksaugungen unter anderem durch zu schwachen Druck, zu grosse Drucksenkungen infolge Druckverlust in ungenügend bemessenen Leitungen oder überbelasteten Bodenleitungen, ungenügende Armaturen, chemische Ablagerungen, unfachgemässe Installationen usw. entstehen können. Es sei hier der Fall einer darmkranken Person erwähnt, die in ihrer Wanne badete. Durch Rücksaugung gelangte Badewasser durch die Röhren in das Frischwassernetz, und tags darauf wurden am gleichen Strassenzug gegen 300 Leute infiziert. Dieses Beispiel und die vorhergehenden Ausführungen zeigen, dass sich die Aufgabe des Sanitär-Installateurs nicht – wie dies vielfach die Meinung ist – im Zusammenfügen von Leitungen erschöpft, sondern dass er über Kenntnisse verfügen muss, von denen der Laie keine Ahnung hat. Aus diesen Gründen gewinnt



Ein kleiner Teil der Werkzeuge des Sanitär-Installateurs.

auch der Beruf des Sanitär-Zeichners und -Technikers immer mehr an Bedeutung.

Die gleiche Sorgfalt wie bei den Wasser- muss auch bei den Gas- installationen beobachtet werden, denn jede Nachlässigkeit kann die schwersten Folgen zeitigen.

Wir hoffen, damit zum Ausdruck gebracht zu haben, dass es nicht gleichgültig ist, wer sich mit Gas- und Wasserinstallationen befasst. Fehlerhafte Anlagen bringen Gesundheit und sogar Leben von Personen in Gefahr. Hier steht die öffentliche Sicherheit auf dem Spiel. In vielen Gemeinden bestehen daher Vorschriften, die an die Ausführung sanitärer Installationen gewisse Bedingungen knüpfen, während sich in anderen theoretisch jedermann mit dieser befassen kann. Der Beruf des Sanitär-Installateurs bringt also grosse Verantwortung mit sich. Entsprechende Bedeutung kommt der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu. Die Berufsorganisation des sanitären Installationsgewerbes, der Schweiz. Spenglermeister- und Installateur-Verband, unternimmt auf diesem Gebiete grosse Anstrengungen.

Mit dem Fortschritt auf Du und Du

Das sanitäre Installationsgewerbe hat in der kurzen Zeit seines Bestehens eine Entwicklung durchgemacht wie nur wenige andere Berufe. Dabei hat in unserem Lande auch die Ästhetik eine bedeutende Rolle gespielt. Wurden früher zum Beispiel die Zu- und Ableitungen auf den Innen-, ja sogar auf den Aussenwänden des Hauses angebracht, so werden sie heute in den meisten Fällen in die Wände und Decken verlegt. Die moderne Bauweise stellt zudem immer neue Probleme, die gelöst sein wollen, und neue Materialien, Geräte und Arbeitsmethoden werden laufend erprobt. So bringt dieser Beruf immer wieder Neues und folgt den grossen Linien des technischen Fortschrittes.

Der Sanitär-Installateur steht recht eigentlich im Dienste der Gesundheit der Menschen, und sein Beruf ist im «Zeitalter der Hygiene» besonders aktuell. Ohne ihn wäre das Zusammenleben der Menschen auf vielfach engem Raum unmöglich, und die Volksgesundheit würde sich nicht auf dem hohen Stand bewegen, der für uns heute selbstverständlich ist.

H. Chr.

HYGIENISCHE EINRICHTUNGEN IN DEN WOHNUNGEN DER SCHWEIZ UND IHRER NACHBARLÄNDER

Hygienisch eingerichtete Wohnungen sind ein wesentliches Erfordernis für die Gesundheit und das Wohlergehen eines Volkes. Sicher ist die in den letzten Jahrzehnten eingetretene Verlängerung des durchschnittlichen Lebensalters zu einem grossen Teil die Folge der sich ständig verbessernden Bauweise und Ausstattung der Wohnungen. Auch für den Kampf gegen die Tuberkulose und andere ansteckende Krankheiten bildete der Bau sonniger und sanitär guter Wohnungen die notwendige Voraussetzung. An die Stelle von Brunnen oder Sodbrunnen trat die Wasserleitung; die Jauchegruben wurden durch die Schwemmkanalisation ersetzt; das Petrol- und Kerzenlicht wich der Gaslampe